



Atak, Künstler mit Professur, stellt in dieser Serie Comic-legenden und Illustratorenkollegen vor und malt sie – vielleicht für die Ewigkeit



ATAK ÜBER SAO PAULO

Vergesst New York

FOLGE 100

Brasiliens Millionenmetropole Sao Paulo ist architektonisch nicht sehr attraktiv, dafür aber hat die Stadt unzählige Graffiti- und Street-Art-Künstler, die aus öden Wänden eine endlose Freiluftgalerie machen

WENN DER KALTE UND UNANGENEHME Ostwind um die Berliner Häuser fegt, sehne ich mich in die Ferne. Weit weg. Ab in die Sonne. Ich war in Brasilien. In Sao Paulo ist jetzt Sommer. Und Sao Paulo birgt noch dazu die großartigste Graffiti-Street-Art-Szene der Welt.

Beim Gang durch die 18-Millionenstadt stolpere ich von einem Graffiti zum anderen. Ein Meisterwerk an der Straßenecke gleich beim Hotel. Das Nächste schräg gegenüber neben der Bushaltestelle. Direkt dahinter überzieht eine abstrakte gesprayte Fläche die gesamte Toreinfahrt. Ein wunderschöner Erholungsmoment im rollenden Straßenverkehr. Links von mir wird der Spielplatz von einem meterlangen Schlangenmotiv gesäumt. Davor ist ein städtische Elektrokasten mit tausenden kleinen Graffiti-Auf-

klebern übersät und vorne, auf dem Hochhaus im Stadtzentrum, erhebt sich eine riesige Figur der Brüder Pandolfo, bekannt auch als »Os Gemeos« (Die Zwillinge), über ganze sechs Stockwerke. Dies ist mehr als nur beeindruckend.

Ich zelebriere die Begeisterung über die ungeheuren vielseitigen Graffiti-Stile, die überschäumende Kraft der Bilder und die visuelle Präsenz im urbanen Straßenbild auf meiner kleinen Kamera, bis der Speicher voll ist. Doch selbst die vielen Schnappschüsse können das Gefühl, in einer riesigen, gewachsenen Graffiti-Installation zu stehen, nicht transportieren.

Vergesst New York! Vergesst London und Berlin! Denn ohne Frage ist derzeit Sao Paulo das Mekka und die Hauptstadt der Graffiti- und Street Art Szene. Weshalb es so ist, dafür



WAS VERBOTE BRINGEN

2005 untersagte der Bürgermeister von Sao Paulo jegliche öffentliche Werbung. Auf den freigewordenen Flächen wurden in der Folgezeit gemalt und geklebt, was die Ideen und Farben so hergaben

gibt es mehrere Gründe. Die Stadt zeichnet sich durch einen weltweit einzigartigen Zustand aus. Weil die urbane Flächenwerbung in der Metropole dermaßen aggressive Ausmaße annahm setzte 2005 der eigenwillige Bürgermeister Gilberto Kassab mit der breiten Unterstützung der Bevölkerung ein rigoroses Verbot von Werbetafeln jeglicher Art durch. Die Millionen von Bannern und Schilder verschwanden und auf den entstandenen Freiflächen blühte nun die Macht der Graffiti-Gestaltung auf.

Die stilistische Vielfalt hat ihre kulturellen Wurzeln nicht nur in der HipHop-Kultur der Neunziger Jahre, sondern ebenfalls in der populären brasilianischen Cordel-Kunst, bei der in Handarbeit kleine Buchauflagen mit Texten und Holzdruck-Illustrationen produziert werden. Hinzu kommt eine kulturhisto-



ABB.: PRIVAT / ATAK



rischen Verankerung in der großen lateinamerikanischen Wandgemälde-tradition der 30er Jahre – etwa die des mexikanischen Künstlers Diego Rivera.

Persönlich würde ich sogar das intensive Sonnenlicht mit der ungemeinen Farbkraft vieler Graffiti in Verbindung bringen. Ein begünstigender Effekt ist zudem die nachlässige Verfolgung von illegalen Graffiti. Denn bei mehr als 1000 Morden im Jahr hat die Polizei anderes zu tun. Die oft gehörte Debatte, ob nun Graffiti Kunst oder Verschandlung ist, diese Problematik versteht der »paulistanos« nicht. Die Künstler werden sogar von Geschäftsleuten und Hausbesitzern angefragt und gebucht zur Gestaltung von deren Häuserwänden. Das zeugt von Grundverständnis und Achtung und ist nicht nur eine finanzielle Unterstützung der jungen und zumeist arbeitslosen Sprayer. Sie sind es

schließlich, die die Millionenstadt neben ihrer legendären Sao Paulo-Biennale zu einer riesigen kostenlosen Freilichtausstellung transformieren.

Diese unglaublich inspirierende Kreativität inklusive des Kampfes der Sprayer um einen eigenen künstlerischen Ausdruck begegnet mir nicht nur an den Häuserwänden, sondern an allen Orten der Stadt. Da wird der Bürgersteig von einer abstrakten organischen Form des Sprayers Zezao verziert oder ein ganzes Haus mutiert dank der Farbe zu einem süßen Hund mit braunen Schlappohren. Selbst in meinem Taxi prangen Graffiti-Aufkleber vorn auf dem Schalterbord. Als der Fahrer merkt, dass sie mich interessieren, zieht der Fahrer einen Stapel Aufkleber aus dem Handschuhfach und überreicht sie mir freudestrahlend. Dann fährt er zu einem mit Graffiti übersprühten langen Autotunnel,

FOTOS: ATAK



damit ich noch einige schöne Touristenfotos für zu Hause machen kann.

Dass die Graffiti-Akzeptanz nicht nur in der Bevölkerung verankert ist, sondern die heimische Graffiti-Kultur selbst schon ein Aushängeschild für Sao Paulo ist und für den Fremdenverkehr vereinnahmt wird, fiel mir schließlich am Flughafen auf. Von den drei überhaupt erhältlichen Sao Paulo-Postkarten waren zwei davon mit einem Graffiti-Strassenmotiv versehen.

Die Skyline von Sao Paulo wirkt wie ein Häusermeer aus langweiligen und schnell hochgezogenen brutalen Betonhochbauten. Ein besonderes Wahrzeichen, wie unser charmanter Berliner Fernsehturm existiert hier nicht. So schreibe ich also die beiden Graffiti-Postkarten mit meinen sonnigen Urlaubsgrüßen voll und schicke sie nach Hause in das kalte Berlin. ■

AUFTRAGSWERKE

Viele Unternehmer und Hausbesitzer bezahlen die jungen Künstler für ihre Wandgemälde

